sowie das selbstständige Verfassen der Examensarbeit« (271) im Zentrum des Kulturtransfers. Das Projekt sei letztlich an den »Schwierigkeiten [gescheitert], neue Lehrmethodik in einen fremden Kontext einzuführen« (279), was wesentlich an der in Japan bis heute dominanten Form der universitären »Wissensakkumulation« (276) gelegen habe, die den Absolventen der reformierten Universität unaufholbare Karrierenachteile verschafft habe. Sugitani plädiert schließlich für eine Reaktivierung eines Teilaspekts japanischer Reformbemühungen um 1900, um damit die Kommunikationsfähigkeit der Fremdsprachenschüler zu verbessern.

Entsprechend dem empirisch orientierten Forschungsschwerpunkt Müller-Jacquiers innerhalb des Fachgebiets *Interkulturelle Germanistik* an der Universität Bayreuth vereint der Band schließlich auch eine Reihe von Aufsätzen zu heterogenen Themen wie »Interkulturelle Bilderwelten deutsch-französischer Unternehmenskooperation« (Christoph Barmeyer, Passau), »Wortsuchprozesse in berufsbezogenen Kommunikationssituationen mit Deutsch als Fremdsprache« (Marcella Costa, Turin) und »[S]uspendierte Institutionalität als Chance für Entscheidungsfindungen in interkulturellen Planungsprozessen« (Peter Jandok, Chemnitz/Hildesheim). Die Autoren bemühen sich neben der Klärung der jeweiligen speziellen Thematik auch um die Weiterentwicklung der fachspezifischen empirischen Methodik.

Die Festschrift gibt einen umfassenden Überblick über die vielfältigen auch transdisziplinären Anschlussmöglichkeiten, welche die *Standpunkte und Sichtwechsel* erlauben, die Bernd Müller-Jacquier auf den jeweiligen Stufen seiner akademischen Karriere eingenommen hat.

Baumann, Beate; Hoffmann, Sabine; Nied Curcio, Martina (Hrsg.): Qualitative Forschung in Deutsch als Fremdsprache. Frankfurt a. M.: Lang, 2009 (Deutsche Sprachwissenschaft international 4). – ISBN 978-3-631-58448-4. 140 Seiten, € 27,50

(Manfred Kaluza, Berlin)

Dieser schmale Band ist insbesondere denjenigen zu empfehlen, die am Ende ihres Studiums oder im Rahmen ihrer Unterrichtstätigkeit eine explorativ-interpretative Studie durchführen möchten und dafür nach einem geeigneten Forschungsdesign suchen. Er folgt der Tendenz, Lernprozesse beim Fremdsprachenund kulturellen Lernen mit Hilfe qualitativer Verfahren empirisch zu erforschen. Im Zentrum steht dabei »die Sicht der Beforschten« (7).

Obwohl mit der Ausnahme von zwei Beiträgen alle im Kontext des Deutschlernens in Italien entstanden sind, setzt die Lektüre keine spezifischen Kenntnisse oder Erfahrungen mit der Unterrichtssituation in Italien voraus. Die vorgestellten

Info DaF 2/3 · 2011 Rezensionen

Forschungsdesigns lassen sich ohne Schwierigkeiten in andere Lehr- und Lern-kontexte übertragen, Modifikationen eingeschlossen.

Die Herausgeberinnen haben den Band sehr überlegt ›durchkomponiert‹, indem sie auf eine möglichst große Bandbreite fremdsprachlicher Lernprozesse Wert legen. So finden sich die fremdsprachlichen Fertigkeiten Sprechen, Schreiben, Lesen, Hören und Übersetzen in dem Band genauso wieder wie die unterschiedlichen Unterrichtsformen Einzelunterricht, Gruppenunterricht (Lehrgang) und projektorientierter Unterricht (Projektarbeit). Ein Beitrag kommt aus der Landeskunde, alle anderen setzen ihren Schwerpunkt im Fremdsprachenerwerb.

Die Klammer des Bandes bilden mehrmethodische Forschungsdesigns bei der Datenerhebung und/oder Datenauswertung, die in der Kombination der Methoden wiederum eine große Variabilität zeigen. Der Band ist zweigeteilt: Teil 1: Qualitative Verfahren, Teil 2: Qualitativ-quantitative Verfahren.

Den einführenden Überblicksbeitrag hat Karin Aguado geschrieben (»Möglichkeiten und Grenzen mehrmethodischer empirischer Fremdsprachenlehr- und lernforschung«, 13–22). Am Standardisierungsgrad der gängigen empirischen Forschungsmethoden Befragung und Beobachtung versucht sie den Unterschied zwischen qualitativen und quantitativen Verfahren aufzuzeigen und Möglichkeiten ihrer Zusammenführung zu diskutieren. Die daraus folgende Mehrmethodik oder Triangulation, und das ist der wissenschaftslogische Kern ihrer Ausführungen, dient nicht mehr der »Validierung von Ergebnissen« (18), sondern der adäquateren Erfassung eines komplexen Untersuchungsgegenstands. Aguado sieht mehrmethodische Ansätze in der Fremdsprachenlehr- und lernforschung nicht als Gütekriterium »an sich« und besteht zu Recht auf dem Primat des Untersuchungsgegenstands gegenüber der Methodik.

Im Folgenden sollen die einzelnen Beiträge, die meist Teil einer größeren Untersuchung sind, kurz vorgestellt werden. Von daher liegt bei der Vorstellung (genau wie in manchen Beiträgen) der Schwerpunkt auf dem Forschungsdesign, nicht auf der Präsentation von Ergebnissen. Es sei allgemein angemerkt, dass alle Forschungsdesigns in der Auswahl und Kombination ihrer Methoden sehr überzeugend aus dem Untersuchungsgegenstand heraus begründet werden.

Beate Lindemann untersucht in ihrer Longitudinalstudie am Beispiel der Übersetzungsfertigkeit erwachsener norwegischer Deutschlerner den Einfluss der L2 Englisch auf Übersetzungen aus der L1 Norwegisch in die L3 Deutsch. Die Lernerstrategien werden mit Hilfe von Introspektionen (Lautes Denken) während des Übersetzens eines Textes (ohne Hilfsmittel) und retrospektiven Befragungen zu den fertiggestellten Übersetzungen eines zweiten Textes, der als Hausarbeit unter Benutzung von Hilfsmitteln bearbeitet werden sollte, erforscht.

Sabine Hoffmann möchte in ihrer Erforschung der Mündlichkeit im Projektunterricht die fremdsprachenerwerbsspezifische Diskursanalyse um nonverbale Verhaltensweisen erweitern, die einer genaueren Erfassung der Interaktion im

Rezensionen Info DaF 2/3  $\cdot$  2011

Unterricht dienen sollen, und macht deshalb Videoaufnahmen vom Unterrichtsgeschehen. Den Videoaufnahmen vorgeschaltet ist die Erfassung von Lernerdaten mittels Leitfadeninterviews am Anfang des Unterrichtsprojekts und Lerntagebüchern, die die Grundlage für zwei fokussierte Interviews im Verlauf des Projekts bilden. Die geringe Zahl von sechs Projekteilnehmern lässt eine solch intensive und aufwändige Datenerhebung zu. Bei der Präsentation eines Lerners – ebenfalls als Teil einer Longitudinalstudie – zeigt sich in beeindruckender Weise, wie sinnvoll es ist, wenige Lerner intensiv zu beforschen.

Claudia Zech stellt eine ungewöhnliche Untersuchung vor. Innerhalb eines Lesekurses mit deutschen juristischen Texten im Einzelunterricht soll der Frage nachgegangen werden, wie die tatsächlichen Lernprozesse beim Lesen deutscher wissenschaftlicher Texte verlaufen. An Ausschnitten von Transkriptanalysen einzelner Unterrichtssequenzen in diesem außergewöhnlich intensiven Lehr-Lern-Kontext soll über einen längeren Zeitraum beobachtet werden, wie einzelne sprachliche Phänomene gelernt und – möglicherweise – wieder verlernt werden. Beate Baumann eröffnet den zweiten Teil des Bandes mit einer Untersuchung zum akademischen Schreiben italienischer Deutschstudenten. Ihre Grundthese ist, »dass die Probleme beim Umgang mit akademischen Textsorten nicht in erster Linie auf mangelnde Sprachkenntnisse in der Fremdsprache Deutsch zurückzuführen sind, sondern oftmals mit einer unzureichenden Textkompetenz in der L1 in Zusammenhang stehen« (87). Sie hat einen offenen Fragebogen entworfen, in dem der Kenntnisstand zu italienischen und deutschen akademischen Textsorten, die Entwicklung der Textkompetenz im Laufe der drei Studienjahre in einem Bachelorstudiengang sowie das metalinguistische Reflexionsvermögen erhoben wurden. Bei der Auswertung werden induktiv-qualitative Verfahren (Codieren, Kategorienbildung) durch quantitative Elemente ergänzt. Die Lektüre dieses Beitrags ist wegen der relativ ausführlichen Präsentation der Ergebnisse und der abgewogenen Diskussion der Methode (offener Fragebogen) lohnenswert.

Kristina Peuschel untersucht die sprachlichen Aktivitäten in einem Radioprojekt, das sie in Prag mit einer Gruppe tschechischer Studenten durchgeführt hat. Sie hat zwei Interviewleitfäden entwickelt und die Teilnehmer nach der Hälfte und am Ende des Projektes befragt. Die Passagen zu den sprachlichen Aktivitäten werden aus den Interviews herausgefiltert; danach werden anhand der Kategorien des GER (Rezeption, Produktion, Interaktion, Sprachmittlung) Schlüsselwörter gebildet und mit Hilfe eines Textverarbeitungsprogramms eine lexikalische Volltextrecherche durchgeführt. Die Ergebnisse wiederum werden den Kategorien des GER zugeordnet. Möglichkeiten und Grenzen dieses Verfahrens diskutiert die Verfasserin eindringlich und intensiv.

Der letzte Beitrag des Bandes von Enza Beatrice Licciardi befasst sich mit dem Deutschlandbild italienischer DaF-Studierender. Sie hat zwei qualitative, triangulierte Erhebungen mit Studenten im dritten Jahr eines Bachelor-Studiengangs

Info DaF 2/3 · 2011 Rezensionen

geplant. In einer ersten Befragung, die ausführlich dokumentiert wird, möchte sie zunächst Wissensbestände über Deutschland freilegen, im zweiten Teil dieser Befragung die Wertewelt und die Einstellungen der Studenten gegenüber Deutschland ermittteln. Die Ergebnisse werden mit Hilfe der *Grounded Theory* codiert. In Zukunft sind auf der Basis der Antworten zielgerichtete, ausführliche Interviews mit einzelnen Studenten geplant.

▶ Bausch, Karl-Richard; Burwitz-Melzer, Eva; Königs, Frank G.; Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.):

Fremdsprachenunterricht im Spannungsfeld von Inhaltsorientierung und Kompetenzbestimmung. Tübingen: Narr, 2009 (Gießener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). – ISBN 978-3-8233-6497-9. 200 Seiten, € 32,–

(Dorothea Spaniel-Weise, Jena)

Der vorliegende Band ist die Zusammenfassung der Arbeitspapiere der 29. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts. Seit 1981 treffen sich in dieser Tradition Fremdsprachendidaktiker verschiedener Philologien, um aktuelle Themen zu diskutieren. Die Leitfragen 2009 lauteten:

- 1. Tritt in Folge der starken Standard- und Ergebnisorientierung die Frage nach Inhalten des Fremdsprachenunterrichts in den Hintergrund?
- 2. Wie kann Kompetenzorientierung mit einem didaktisch-methodisch begründeten Inhaltsbegriff verbunden werden?
- 3. Welcher Forschungsbedarf ergibt sich daraus?
- 4. Welche Konsequenzen haben die Ergebnisse für die Praxis des Fremdsprachenunterrichts?

Die Antworten der Fachexperten werden im Tagungsband dokumentiert, wobei die Anordnung der Statements in alphabetischer Reihenfolge der Autorennamen erfolgt. Zur besseren Lesbarkeit werden die Beiträge hier thematisch besprochen. Dabei kann schon an dieser Stelle festgehalten werden, dass die sehr unterschiedlichen Meinungen ein gutes Bild zum derzeitigen Diskussionsstand zu obigen Fragen wiedergeben und daher dem Leser/der Leserin viele neue Denkanstöße für die eigene Unterrichtsplanung und/oder Forschung geben werden.

Die in den letzten Jahren vollzogene Fokussierung der Bildungsforschung auf messbaren Output, der sich nicht zuletzt in den zahlreichen internationalen Vergleichsstudien wie PISA, TIMSS oder der Festsetzung von nationalen Bildungsstandards in Deutschland zeigt, stößt unter Didaktikern nicht nur auf Zustimmung, da die Erstellung von Messinstrumenten in der Regel ohne ihre Beteiligung erfolgte, sieht man von der Entwicklung des Europäischen Referenzrahmens (GER) ab. Daher äußern eine Reihe von Wissenschaftlern ihre Bedenken gegenüber einer »inhaltsleeren Sackgasse« (25), in die die Kompetenzorientierung

Rezensionen Info DaF 2/3  $\cdot$  2011